

Resilienz – und die neue Rolle sozialer Arbeit

Sitzung der LAG Soziales, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik
24. April 2020

Markus Kurth, MdB
Bundestagsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Sprecher für Rentenpolitik
Obmann GRÜNE im Bundestagsausschuss Arbeit & Soziales

Gesellschaftliche Befunde

- Fünf große Transformationsprozesse
 - ✓ Digitalisierung
 - ✓ Demografischer Wandel
 - ✓ Bewältigung der Klimakrise
 - ✓ Globalisierung
 - ✓ Migrationsbewegungen
- Das Reich des Unvorhersehbaren rückt immer näher an unsere Tür. Unsicherheit und Angst, potenziert durch die Corona bedingte kollektive Erfahrung äußerer, nicht beherrschbarer Gefahr, prägen zunehmend das Wesen der Gesellschaft
- Demgegenüber steht die starke Sehnsucht nach Stabilität, Glück und „Erlösung“ von Unsicherheit
- Die konventionellen, sozialstaatlichen Sicherheitsversprechen und Instrumentenkästen können das Sicherheitsbedürfnis nicht vollständig stillen und sind zum Teil überholt

Streben nach „Erlösung“

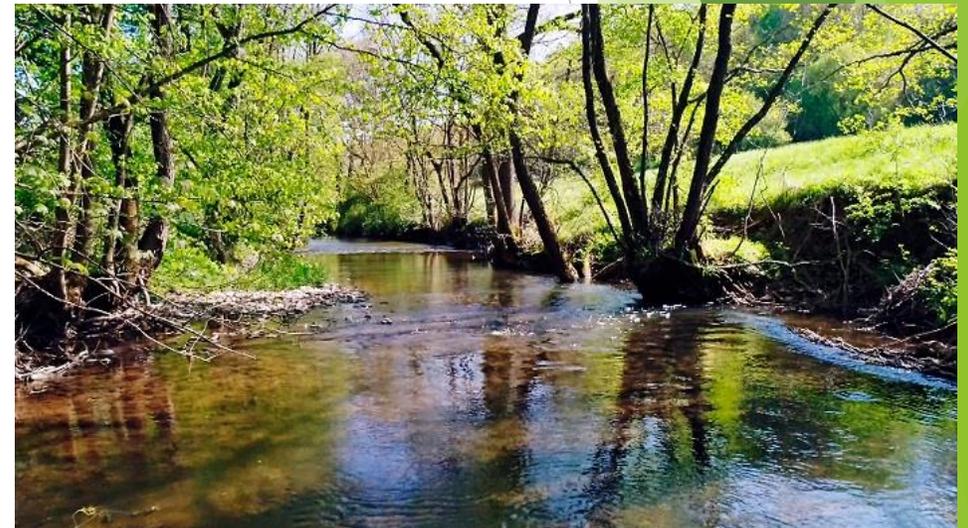
Sehnsucht nach einer übergeordneten existenziellen Sinnhaftigkeit, trifft auf die Wahrnehmung einer persönlichen/beruflichen/sozialen Abhängigkeit, der Fremdbestimmtheit, des „Ausgeliefert Seins“

Folgen:

- Ängste (vor gesellschaftlichem Abstieg), Kontrollverlust, des „Alleingelassen Seins“
- Offenheit für politische Erlösungsnarrative, die das Ende der Uneindeutigkeit versprechen: Konflikte lösen sich vermeintlich auf und Harmonie wird erreicht
- „Totalitärer Anspruch“ von Erlösungsnarrativen führt zu aggressiver Abgrenzung bei Infragestellung

Heraklit sagt: „*Panta rhei – alles fließt*“

- Des Streben nach einem möglichen Ende der Geschichte oder einem Endzustand ist unrealistisch. Strukturprinzipien der (Post-)Moderne: Bewegung, Ambivalenzen
- Vielmehr ist das Leben mit Unsicherheit unausweichlich und anzuerkennen
- Schlussfolgerung:
(Sozial-)Politik muss einsehen, dass ihre Sicherheitsversprechen immer begrenzt sind. Es braucht eine Ergänzung zur Politik sicherer Netze: Individuelle und gesellschaftliche Befähigung zum Umgang mit Unsicherheit
- Beispiel Coronakrise: Sicherheitsversprechen sind begrenzt wirksam, trotz großen finanziellen Volumens
- Was befähigt Menschen und Gemeinschaften dazu, mit Krisen umzugehen?

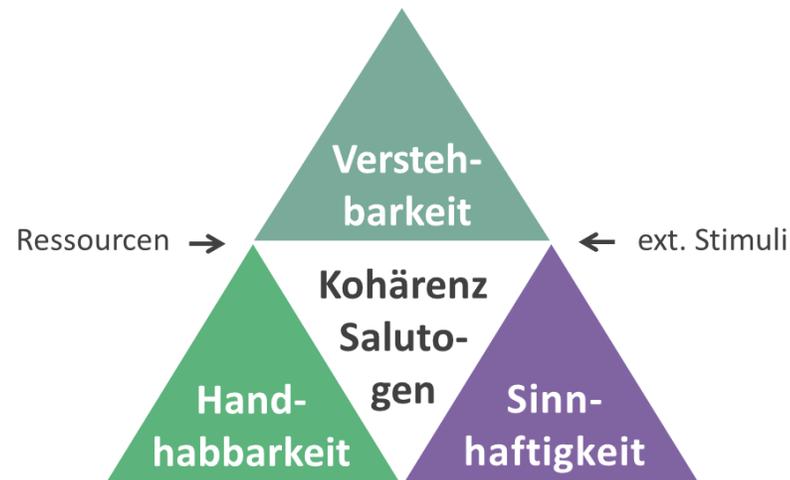


Was bedeutet Resilienz?

- Definition: „Fähigkeit von Akteuren, sich schneller als erwartbar von negativen Einflüssen zu erholen oder (...) stabiler mit mehr Lebensqualität, Wohlbefinden oder weniger Schaden (...) zu überleben oder zurechtzukommen.“ (Promberger, 2015)
- „Resilienz“: Gegenstand der Soziologie, der Entwicklungspsychologie und Sozialpädagogik, Technik, Ökosystemforschung
- Relevanz für die Sozialpolitik und die Armutsforschung:
 - *Kollektiv*: Bewältigung von gesellschaftlichen Transformationsprozessen, Überwindung von Krisen (Armut, Hunger, Krieg, Pandemien, etc)
 - *Individuell*: Stärkung der Selbstwirksamkeit; Aufbau von Wissen über Fähigkeiten, Ressourcen, Hilfeangeboten. Kompetenz des Menschen steht im Mittelpunkt

Hintergrund: Salutogenese nach Antonovsky

- Resilienzforschung steckt in den Kinderschuhen. Seit 1980er Jahren prägte der Soziologe Aaron Antonovsky (1923-1994) den Begriff der Salutogenese, bei der die Gesundheit, nicht das Fokussieren auf Defizite im Zentrum steht
- Konzept entsteht im Kontext seiner Überlegungen zu Holocaust-Überlebenden, die sich zum Teil von schweren psychischen und physischen Belastungen im Konzentrationslager erholten und sich Jahrzehnte später einer guten Gesundheit erfreuten
- Kohärenzsinn: die Eigenschaft, traumatische Erfahrungen gedanklich einordnen und verarbeiten zu können



Bedingungen für Resilienz | Gemeinschaft praktizieren

- Um die Fähigkeit, ein „gutes Leben“ führen zu können und Gemeinschaft praktizieren zu können, braucht es eine Infrastruktur, die Wissen um Erziehungsmethoden und ihre Anwendung, Alltagspsychologie, Haushaltsführung, die Fähigkeit zur Wissensweitergabe in der peer group u.a.m. ermöglicht, aber bis hin zum Erwerb formaler Arbeitsmarktqualifikationen reicht.
- Diese Infrastruktur muss dem Prinzip der Selbststärkung, Selbstermächtigung und Selbsthilfe verpflichtet sein, also ressourcen- und entwicklungsorientiert mit den Bürgerinnen und Bürgern zusammen arbeiten bzw. interagieren.
- Hierzu gehört es auch, nicht formalisiertes Wissen anzuerkennen, Alltagskulturen weiterzuentwickeln und informelle gemeinschaftliche Praktiken zu stärken.

Bedingungen für Resilienz | Netzwerk- und Knotenpunkte

- Viele Menschen, die verwundbar oder gefährdet sind, wissen nicht wohin sie sich wenden können, gerade wenn keine förmliche Abhängigkeit von sozialstaatlichen Leistungen oder gar Armut vorliegt.
- Selbstorganisation und Vernetzung braucht Knoten- und Kristallisationspunkte, die vor allem im Rahmen der Schnittstellen von Wohlfahrtstaat, Zivilgesellschaft und Lebenswelten der Betroffenen entstehen und dabei unterstützt werden könnten.
- Praxisbeispiel: Mütterzentrum in Dortmund/Dorstfeld



"Barcamp" in Dortmund zur Situation von Wohnungslosen – 18.02.2020



© Markus Kurth



© Markus Kurth

Zentrum für selbstbestimmtes Leben (ZsL) in Köln – 11.6.2008



© Markus Kurth

Kosten und Nutzen Sozialer Arbeit

- Sozialwesen ist ein stark wachsender Wirtschaftszweig; die Beschäftigung hat weit stärker als in der Gesamtwirtschaft zugenommen



Wirtschaftliche Erzählung schlägt nicht durch



- Ergo: eine weitere Erzählung ist nötig, die daran ansetzt – individuell und kollektiv – Menschen zu befähigen, produktiv und proaktiv mit der unausweichlichen Unsicherheit umzugehen.

Neue Rolle der Sozialen Arbeit im „Zeitalter der Angstbewältigung“

- Sozialer Infrastruktur und sozialer Arbeit im weitesten Sinne kommt eine unverzichtbare Bedeutung und Funktion zu, bei der individuellen Bewältigung von biografischen Risikoanpassungen und der sozialen Orientierungsfähigkeit in der Gesellschaft
- Klassische Vermittlungsinstanzen von Resilienz – Familie, Schule, Nachbarschaft, Kirche – bestehen aber erodieren zum Teil oder sind nicht hinreichend
- Es braucht eine politische Intervention zur Stärkung von Resilienz
- **Ein neues Narrativ:** Die Stärkung sozialer Arbeit unter den Bedingungen der Unsicherheit

Zentrale Schlussfolgerungen

- Die Förderung von Resilienz muss eine bislang nicht anerkannte Rolle bekommen
- Resilienzförderung ist eine gesellschaftliche und politische Aufgabe von sozialstaatlicher Einmischung und sozialer Arbeit: Menschen in materiellen, sozialen oder emotionalen Zwangslagen können sich im Regelfall eher nicht selbstständig befreien
- Resilienz muss regulärer Bestandteil von sozialstaatlicher Intervention und den Institutionen werden
- Ergänzend zu den Sozialen Sicherungssystemen, die die Grundvoraussetzung für Resilienz-Stärkung bleiben

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!